

# In letzter Minute

**Ohne Gehsteigerberatung würde Enrico nicht mehr leben. Dank des engagierten Einsatzes der Beraterinnen und der unbürokratischen Hilfe der ALfA konnten sämtliche Probleme gelöst werden, die den Eltern das »Ja« zu ihrem Kind erschwerten.**

Am 15.07.2005 begab sich Frau S. aus Brasilien mit ihrem Ehemann auf den Weg zur größten Abtreibungseinrichtung in München. Während der Ehemann noch nach einem Parkplatz suchte, sprach Gehsteigerberaterin und Hebamme Maria Grundberger Frau S. an und fragte sie, ob sie ihr irgendwie helfen könnte, aber sie antwortete »Nein, brauch' keine Hilfe« und betrat das Gebäude. Maria Grundberger ließ sie passieren. Nach etwa einer halben Stunde kehrte Frau S. zurück, stellte sich neben Frau Grundberger, die sich mit einer anderen Frau unterhielt, und wartete auf ihren Ehemann.

der Woche zuvor von pro familia beraten lassen. Dort hatte sie sofort den Beratungsschein erhalten.

## *Ich vermisse mein Kind unendlich*

Frau Grundberger zeigte ihr Bilder mit ungeborenen Kindern von Lennart Nilsson, erklärte die vorgeburtliche Entwicklung des Kindes, und zog die Beterin und Krankenschwester Rita Heinlein zum Gespräch hinzu. Diese erzählte von ihrer eigenen Abtreibung im Jahr 2000 und wie schlecht es ihr danach lange

Zeit ergangen sei. Sie habe es bitter bereut, keinen Lebensmut und keine Hoffnung mehr gehabt. Sie habe ihr Kind unendlich vermisst, allerdings vom Lebenszentrum Hilfe erfahren. Um ihr Post-Abortion-Syndrom zu überwinden, habe sie sich auch zu einem erfahrenen Psychotherapeuten begeben.

Frau S. entschloss sich daraufhin, mit ihrem Mann das in der Nähe gelegene »Lebenszentrum« aufzusuchen. Er war damit einverstanden. Als Frau Grundberger anbot, sich um eine Krankenversicherung zu kümmern und fragte, ob sie das Kind behalten würden, wenn sie eine Krankenversicherung hätten, antworteten beide mit »Sí« (Ja).

Frau Grundberger beantragte bei der ALfA eine finanzielle Soforthilfe von 350 Euro, die rasch an Frau S. ausgezahlt wurde. Im folgenden unterstützte die ALfA Frau S. mit einer Patenschaft von monatlich 300 Euro, verhandelte mit den Gläubigern, erreichte einen Teilerlass der Schulden und half bei der Umschuldung nach einer Kontopfändung mit einem zinslosen Darlehen über 1.800 Euro.

Maria Grundberger telefonierte im Juli 2005 mit mehreren gesetzlichen und privaten Krankenkassen, um Frau S. zu

versichern. Die Kosten hätte die ALfA übernommen – aber der Abschluss einer Krankenversicherung war nicht möglich. Daher vermittelte Frau Grundberger Herrn S. einen Job, den er aber nach wenigen Tagen wieder aufgab. Auf Anfrage erklärte sich eine Münchener Frauenärztin bereit, Frau S. kostenlos zu behandeln. Die Auslagen übernahm die ALfA. Erst später gelang es über einen Rechtsanwalt, aus europarechtlichen Gründen – Herr S. ist portugiesischer Staatsbürger – im Wege



ARCHIV

**Die Hilfe der ALfA und eine Krankenversicherung retteten diesem Kind das Leben.**

Maria Grundberger wandte sich Frau S. zu und fragte, ob sie spanisch spreche. Hierauf antwortete sie »Sí«, fasste Vertrauen und ließ sich auf ein Gespräch in spanischer und portugiesischer Sprache mit Frau Grundberger ein. Sie erklärte, dass sie und ihr Mann große finanzielle Schwierigkeiten und keine Krankenversicherung hätten, weil sie beide nur geringfügig beschäftigt seien. Sie habe bereits eine zweijährige Tochter, befand sich nun in der neunten Schwangerschaftswoche und hatte sich in

der Sozialhilfe Krankenversicherungsschutz für Frau S. zu erhalten. Einige Zeit später konnte Herr S. eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufnehmen.

### **Sie ist heute sehr glücklich mit ihrem Sohn**

Am 7.02.2006 kam der kleine Enrico per Kaiserschnitt auf die Welt. Auch Frau Grundberger war im Krankenhaus dabei.

Ohne die Gehsteigberatung und die vermittelte Hilfe wäre das nicht möglich gewesen. Enrico würde nicht leben.

Wegen massiver Probleme mit ihrem Mann war es Ende März 2006 unvermeidlich, dass Frau S. aus der gemeinsamen Wohnung auszog. Auf Vermittlung des Sozialdienstes Katholischer Frauen kam sie in einem Mutter-und-Kind-Haus unter.

Trotz der schwierigen Umstände ist sie heute sehr glücklich mit ihrem Sohn und ist froh, ihn bekommen zu haben. ◆

## ▶ ALfA informiert



Bundesverband Lebensrecht e. V.

**Seminar des BVL in Kooperation mit der Konrad Adenauer Stiftung, Berlin:  
Freitag, 22. September 2006,  
10.00 - 15.00 Uhr**

#### **Programm:**

Einführung  
Dr. med. Claudia Kaminski

»Wertewüste Medien: Lebensschutz in der Publizistik«  
Dr. phil. Markus Spieker, Journalist,  
ARD-Hauptstadtbüro

»Was junge Paare wirklich bewegt!«  
Maria Grundberger, Hebamme und  
Schwangerschaftskonfliktberaterin

»Lebensschutz auf Bewährung?«  
Embryologie, PID, PND  
Dr. med. Stephan Sahn

»Lebensrecht auf dem Prüfstand«  
Prof. Dr. iur. Christian Hillgruber,  
Universität Bonn

Abschluss  
Dr. rer. nat. Norbert Arnold, Konrad  
Adenauer Stiftung

#### **Anmeldung/Information:**

info@bv-lebensrecht.de  
Telefon: 030/44 05 88 66  
Telefax: 030/44 05 88 67



**Arbeit am Info-Stand: ALfA-Mitarbeiter klären auf.**

## **Kinder sind auch Männersache**

### **»Woche für das Leben« in Villingen-Schwenningen**

Anlässlich der »Woche für das Leben« gestaltete der ALfA-Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg einen Infostand in der Villingen Innenstadt. Ziel ist es, die negative Grundeinstellung zu durchbrechen, die nur noch die Antwort »Abtreibung« für diejenigen kennt, die es aufgegeben haben, bei ungewollten Schwangerschaften nach Lösungen »mit dem und für das Kind« zu suchen. Dazu tragen Hilfeleistungen, Patenschaften und Rückenstärkung für Schwangere und Familien bei. Oder – wie bei einem Info-Stand – der Versuch, zum Umdenken zu bewegen: Kinder sind ein Segen, eine Freude und das wertvollste Geschenk.

Passanten erhielten verschiedene Infoblätter: auch jene mit dem Aufdruck »Kinder sind auch Männersache«.

Vätern scheint es schwer zu fallen, auf die Botschaft: »Ich erwarte ein Kind von Dir!«, angemessen zu reagieren. Wir haben die Männer auf die Freude am Kind, aber auch auf ihre Verantwortung hingewiesen. Von der Reaktion des Vaters, aber auch von der des persönlichen oder gesellschaftlichen Umfeldes der Mutter hängt es häufig ab, ob Frauen in einen Schwangerschaftskonflikt geraten und wie sie sich entscheiden. Es bedarf der Zusammenarbeit vieler Menschen, um ein lebensfreundlicheres Klima zu schaffen. Nur so kann schwangeren Frauen geholfen werden, nur so wird ihnen der gesellschaftliche und persönliche Druck genommen oder erleichtert.

Jeder kann durch sein Verhalten dazu beitragen. Wir führten sehr viele gute Gespräche mit interessierten Passanten und erlebten neben Verwunderung über die riesige Zahl der Abtreibungen in Deutschland (täglich die Kinder von 11 Schulklassen) auch vielfach Anerkennung: »Wir finden gut, was Sie hier machen!«

*Johannes Hauger*